

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter und der Stadträthe zu Freiberg und Brand.

№ 181.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Donnerstag, den 6. August

Preis vierteljährl. 30 Rgr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1868.

+ Was uns frommt.

Manch' hartes Wort ist auf dem Wiener Schützenfeste über Norddeutschland gesprochen worden. Wir wollen nicht richten, sondern gern anerkennen, daß Vieles, was schwarz gemalt wurde, auch wirklich schwarz ist. Aber besteht die Aufgabe der Presse darin, in dem Kampfe und Gewirr des täglichen Lebens die leitenden Grundgedanken, die Zielpunkte dieses Ringens ihren Lesern immer vor Augen zu halten, so wird man uns wohl um so eher gestatten, auf längst bekannte Verhältnisse nochmals zurückzukommen, weil wir uns sagen können, daß unser Blatt immer bestrebt war, ein deutsches Blatt mit deutscher Gesinnung zu sein, bemüht, das Volk mit neuem Glauben an die Ideale der Freiheit und der Einheit unseres Vaterlandes zu erfüllen, in seiner Brust die Saiten erklingen zu lassen, deren Töne in allen Verhältnissen den Trost und die Freude des Volksgemüths bilden.

Große und einschneidende Verhältnisse haben seit dem Jahre 1866 ihren Einfluß auf die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse genommen und jeden Einzelnen mehr oder minder in Unsicherheit versetzt. Die Ideale früherer Zeit sind dahin und eine Wirklichkeit umfängt uns, in der uns zurecht zu finden wir wohl oder übel versuchen müssen. Wir begreifen noch nicht die Folgen, nicht die Zukunft, weil wir inmitten der Gegenwart uns nicht recht heimlich fühlen. Denn — Hand auf's Herz — wo sieht man für den neuen Zustand der Dinge Begeisterung, freudiges Hoffen, beglückendes Empfinden? Wo ist man recht zufrieden und des guten Glaubens voll? Nirgends! Weder in Altpreußen, noch in den neuen Provinzen, weder unter den Liberalen, noch unter den Conservativen, weder hier, noch dort.

Aber andererseits ist doch auch zu bedenken, daß mit dem bloßen Verneinen und Bemäkeln, mit dem Grollen und Schmollen, wie es auf dem Wiener Schützenfeste so berebete Ausdruck fand, nichts Ersprießliches erreicht wird. Damit ruiniert man im Volke die Spannkraft der Empfindungen und führt es zu jener Apathie, zu jenem Ueberdruß an den öffentlichen Angelegenheiten, die immer anheilvoll für seine Interessen sich erweisen. Als Robinson auf die wüste Insel verschlagen wurde, blieb er nicht im dumpfen Gram am Strande sitzen und verhungerte, sondern er nahm die Dinge, wie sie waren, und richtete sich mit seinen Interessen am Leben so gut ein, als es eben ging. Und am Ende sind wir in den Verhältnissen, die uns beherrschen, noch lange nicht so schlimm daran, wie Robinson.

Nehmen wir also die Dinge, wie sie sind, und trachten wir darnach, inmitten derselben die ewig gültigen und bleibenden Interessen des deutschen Volkes zur Bedeutung zu bringen. Wenn das deutsche Volk nicht selbst für seine Interessen sich erwärmt, einsteht und kämpft — wer soll's dann thun? Und diese Interessen können auch im Norddeutschen Bunde zur Geltung gebracht werden wenn wir uns ihrer nur erst klar bewußt sind und unverrückt an ihnen festhalten.

Welches sind nun die deutschen allgemeinen Volksinteressen?

Eine Auslösung der jetzigen Verhältnisse, weil sie so wenig befriedigen und begeistern, eine Zertrümmerung des Norddeutschen

Bundes, wie Freese und Genossen es wollen — die kann es nicht sein. Denn wissen wir, was an Stelle des jetzt Bestehenden kommen würde? Nein! Interessen sind aber nicht auf bloße Zerstörung, auf blauen Dunst, auf chaotisches Nichts zu begründen, sondern auf die Wirklichkeit, auf die Dinge, die da sind, und die, weil sie sind, auch wachsen und sich entwickeln lassen. Unsere Interessen können folglich nur solche sein, die vor der Hand den Norddeutschen Bund nehmen, wie er ist, und die aus ihm zu machen suchen, was da geht und was unser Wohl in Zukunft ausmachen kann. Das Volk hat diese Umgestaltung Deutschlands allerdings nicht gemacht; sie ist ihm durch die Macht, durch Blut und Eisen auferlegt worden. Aber da die norddeutsche Verfassung nun einmal unter Theilnahme und Zustimmung unserer Abgeordneten ihre rechtliche Basis durch den ersten Reichstag gefunden, so muß dieselbe als legitimer Ausdruck des befragten Volkswillens auch rückhaltlos anerkannt werden. Dem Volke bleibt es überlassen, durch seine Vertreter zu verbessern, was ihm nicht gefällt, abzuändern, was abzuändern geht.

Also nicht die Hände in den Schooß legen, nicht in müde Thätlosigkeit, in Resignation und geistesarmen Jammer verfallen, — sondern guten Muth, frische Kraft und klares Wollen! Nicht versinken in den Schlamm materialistischer Sorgen, sondern sich aufraffen zu Glauben und Hoffen, zu neuen Idealen, die uns anfeuern, den Kampf um des deutschen Volkes höchste Güter wieder aufzunehmen. Die Macht des Volkes sind seine Ideen, und diese Ideen triumphiren schließlich doch über Diplomaten und Soldaten. Ist der Anfang der deutschen Einheit wider des deutschen Volkes Willen und Erwarten ausgefallen, so kann doch das Ende des Werkes diesen Willen noch zum Ausdruck bringen; ja soll es überhaupt ein Werk von Dauer sein, so muß die Einheit Deutschlands nach dem Willen des Volkes zu Stande gebracht werden.

Der Wille des deutschen Volkes betrachtet aber ein Deutschland, in zwei oder drei Theile getheilt, nicht als das Ideal des wiedergeborenen Vaterlandes, ebensowenig ein Deutschland, welches nur Militär- und Steuerbund ist.

Wir haben weder Beruf noch Macht, kurzweg zu decretiren, wie und wann diese Umwandlung des jetzigen Werkes erfolgen soll; nur dafür haben wir zunächst zu sorgen, freie Institutionen und deren Garantien im Norddeutschen Bunde zu fordern und zur Erreichung derselben unsere Kräfte aufzubieten. Dieß wird der volksthümliche Weg zum Anschluß Süddeutschlands sein. Ein starkes, kraftvolles, mit der wirklichen Majestät der Nation belledetes Parlament als gesetzgebende Macht neben der Execution der deutschen Fürsten wird auch den Dualismus zwischen Oesterreich, welches wir von Deutschland nicht fahren lassen wollen, und Preußen, welches sich als die einigende Macht erwiesen hat, wirkungslos machen. Kann man auch vorerst an die Aufnahme Oesterreichs noch nicht denken, so läßt ihm doch die deutsche Nation seinen Platz offen und verlangt, daß die Deutschen in Oesterreich ihr wieder eingereicht werden, mit ihr in demselben Hause wohnen. Wer Herr dieses Hauses ist, darüber darf kein Streit mehr zwischen Preußen und Oesterreich ausbrechen. Herr muß das deutsche Volk sein durch das gesetzgebende Parlament, und die Repräsentation der

Einheit wird dem Könige von Preußen nicht bestritten werden, vorausgesetzt, daß er statt preussische künftig nur deutsche Bahnen wandelt.

Dies der politische Standpunkt, der uns für den Augenblick als der einzig legale erscheint, und den unumwunden darzutun wir uns anlässlich mancher Aeußerungen des Wiener Schützenfestes nicht enthalten konnten.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. August. Der „R. Ztg.“ schreibt man: Alle zuverlässigen Berichte über das Befinden des Grafen Bismarck melden in erfreulicher Uebereinstimmung, daß die Kräftigung des hohen Staatsmannes immer wahrnehmbarer zu Tage tritt. Eigentliche Krankheitsanfälle sind in letzter Zeit gar nicht vorgekommen, und die körperliche Ruhe scheint, wie ärztlicher Ausdruck es hoffen ließ, der körperlich und geistig so reich ausgestatteten Natur ihre volle Spannkraft wieder zu geben. Nur in dem Mangel gesunden Schlafes zeigt sich noch die Spur der vorangegangenen Ueberreizung des Nervensystems, und dieses Symptom weist auf die Nothwendigkeit längerer Erholung hin. Nach der „R. Pr. Z.“ wird Graf Bismarck noch bis Ende September auf dem Lande bleiben.

Berlin. In der letzten Sitzung des Bundesraths des Norddeutschen Bundes ist es, wie versichert wird, über die vorschufweise zu zahlenden Matricularbeiträge zur Deckung des Deficits im Bundeshaushalte dieses Jahr zu sehr lebhaften Debatten gekommen, indem eine größere Anzahl von Commissaren diese außerordentlichen Zahlungen als ganz unerschwinglich bezeichnete. Bei dieser Verhandlung sollen sehr heftige Aeußerungen gefallen sein. Nach einer Angabe wäre sogar der Antrag des Präsidiums durch Majoritätsbeschluß abgelehnt worden.

Das Regierungsblatt von Mecklenburg-Schwerin vom 1. August enthält eine Verordnung, betreffend die Einführung der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes über Zoll- und Handelswesen. In der betreffenden landesherrlichen Verordnung wird über den Zeitpunkt, von dem an die Gültigkeit dieser neuen Gesetzgebung beginnen soll, weitere Bestimmung vorbehalten. — In militärischen Kreisen wird jetzt mit großer Bestimmtheit Saarlouis als künftiger Ersatz für Luxemburg durch Erhebung des Platzes zu einer Festung ersten Ranges bezeichnet. Die hierdurch bedingten Um- und Verstärkungsarbeiten sollen, wie es heißt, im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Mit der Erhöhung des Garnisonstandes ist durch 1. Bataillon des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 und 2. Compagnien Festungsartillerie bereits vorgegangen.

Gumbinnen. Der Departementsstierarzt Dr. Richter ist heute aus Rußland zurückgekehrt. Er hat dort nur Milzbrand vorgefunden, der indessen weiterverbreitet ist. — Zu Mitau sind sofort nach Ausbruch der Krankheit 500 Stück Vieh und 100 Pferde gefallen. Auch Menschen sind mehrfach inficirt worden; im Grenzdistricte hat man vorläufig 5 Todesfälle constatirt. — Infolge der in den nahe der preussischen Landesgrenze gelegenen russischen Dörfern Wahnitten, Wilowönen und Görreninken herrschenden Kinderpest ist die Grenzsperrre angeordnet worden. — An der russischen Grenze bei Hebedkrug hat sich nur der Milzbrand gezeigt. — Nach einer hier soeben eingegangenen amtlichen Anzeige ist auch in Gatta, einem russischen Dorfe 3 Meilen von Wärunken (Kreis Oletzko), die Kinderpest ausgebrochen.

Bonn, 3. August. Das gestrige Gartenfest ist in glänzendster Weise und unter Betheiligung einer zahllosen Menschenmasse verlaufen. Um 8 Uhr Abends erschien der Kronprinz im Garten und wurde mit endlosem Jubel begrüßt. Se. königl. Hoheit wird heute und morgen hier verweilen. — Heute früh um 1/2 9 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin hier ein und wurden von dem sehr zahlreichen Publikum in enthusiastischer Weise empfangen. — Die kirchliche Feier des Universitätsjubiläums hat heute Vormittag 11 Uhr in der evangelischen Kirche stattgefunden. Der Festzug, welcher sich nach der Kirche bewegte, bot einen sehr glänzenden Anblick dar. An demselben nahmen Theil die Studentenschaft, Deputationen deutscher Universitäten und wissenschaftlicher Vereine, die Domcapitel von Köln, Trier und Aachen, der Generalsuperintendent von Rheinland und Westphalen nebst den Mitgliedern der Provinzialsynode. Darauf die Ehrengäste, die städtischen Behörden, sowie die katholischen und evangelischen Geistlichen der Stadt Bonn. Der König und die Königin sahen den Zug von den Fenstern der Akademie aus vorbeipassiren und wurden mit lebhaftem Jubel begrüßt. Die kirchliche Feier wurde durch eine von Giller componirte Cantate eingeleitet, es folgte alsdann die Festrede des Rector Magnificus Prof. Heinrich v. Sybel. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie

der Kronprinz kgl. Hoheit waren während der Feier in der Kirche zugegen.

Rassel, 1. August. In der ersten Hälfte des August werden hier eine beträchtliche Anzahl freimüthiger Rabbinen Deutschlands sich versammeln, um über neuerdings nothwendig gewordene durchgreifendere Germanisirung des jüdischen Cultus und anderweitige Fortschritte im Geiste der Zeit zu berathen.

Riffingen, 3. August. Der Großherzog von Oldenburg ist heute Morgen hier eingetroffen und stattete alsbald dem Kaiser von Rußland einen Besuch ab, den dieser sofort erwiderte.

Reinhardtbrunn, 1. August. Es ist jetzt ziemlich bestimmt, daß die Königin Victoria von England nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz 14 Tage in dem dem Herzog von Koburg-Gotha zugehörigen Lustschlosse Rosenau, unweit Koburg, zubringen wird, um sich dort mit allen ihren in Deutschland verheiratheten Kindern und sonstigen näheren Verwandten zu vereinigen.

Florenz, 30. Juli. Der Streit zwischen Lamarmora und seinen Gegnern nimmt fortwährend die Aufmerksamkeit in Anspruch. Der ehemalige Obergeneral kann um so weniger behaupten, daß er den preussischen Plan nicht kannte, als die vorgeschlagene Operation wiederholt Gegenstand der Besprechung gewesen ist. Sogar Napoleon III. wußte von diesem, hat es jedoch vermieden, seine Meinung darüber zu äußern, wie er sich überhaupt persönlicher Rathschläge enthielt.

Rom, 2. August. Einige Batterien Artillerie sind von Rom zur Grenzbewachung abgegangen. Der König von Neapel zeigt sich täglich in dem Lager von Rocca-di-Papa. — Die Anzahl der in Civita-Vecchia ankommenden französischen Soldaten ist größer, als die der abgehenden, welche ersetzt werden sollen. — Die Gesundheit des Papstes ist fortbauern befriedigend.

England. In wenigen Monaten wird in England zum ersten Mal nach dem neuen Wahlgesetz gewählt werden, durch welches das Wahlrecht gegen früher bedeutend erweitert worden ist. Während früher von 7 Millionen volljähriger Männer nur etwas mehr als 1 Million wahlberechtigt war, ist die Zahl der Wähler jetzt auf etwa 2 Millionen gestiegen. Es fragt sich nun, ob durch diese Ausdehnung des Wahlrechtes die Aussichten der liberalen Partei auf den Sieg bei den Wahlen gewachsen sind. Wenn man dies auch im Allgemeinen als sicher annehmen sollte, so haben doch die Erfahrungen in Deutschland gezeigt, wie zweifelhaft der Ausfall der ersten Wahlen nach einer Ausdehnung des Wahlrechtes ist.

Newcastle, 3. August. Die Chemikalienfabrik in Yarrow, welche der Chemical-Company in Gateshead gehört, ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. St. geschätzt.

Washington, 23. Juli. Die Repräsentanten der Südstaaten im Congresse haben eine Resolution angenommen, in welcher sie auf eine Anklage gegen Johnson und auf Verlängerung der Session bis zur Wahl des neuen Präsidenten dringen.

Sachsen.

Walldheim, 30. Juli. Heute Nachmittag nach 1 Uhr tödtete ein Blitzstrahl in dem Scheibischen Gute zu Reuhäusen die 67 Jahr alte Auszüglerin Scheibe, zündete zugleich das Wohnhaus und das gegenüberstehende Gebäude an und legte diese mit dem größten Theile des Mobiliars in Asche.

Die Braugenossenschaft zu Zwickau hat in ihrer Generalversammlung am 1. August mit 790 gegen 220 Stimmen beschloffen, die seither der Credit-Anstalt in Leipzig gehörende Brauerei und Bäckerei zu Gainsdorf um den Preis von 165,000 Thlr. zu erwerben.

Die verschiedenen Eisenbahnprojecte zur Verbindung von Sachsen mit Böhmen, z. B. Zittau-Rumburg, Annaberg-Weipert-Komotau, Klingenberg-Dux, Pirna-Dux, Müglitzbahn, sind plötzlich auf militärische Hindernisse gestoßen. Die oberste Militärbehörde des Norddeutschen Bundes hat auf die strategische Wichtigkeit dieser Gebirgsbahnen hingewiesen und verlangt, daß jeder Eisenbahngang nach Böhmen fortificatorisch gesichert werde.

Das Alter des Menschengeschlechts.

(Fortsetzung und Schluß.)

V.

Da wir keine Geschichte der Steinzeit des Menschengeschlechts schreiben wollen, werden wir auch den Leser nicht durch das Aufzählen der vielen Menschenspuren in verschiedenen Erdschichten, deren Alter wir dann mit Hilfe der Geologie zu bestimmen hätten, ermüden. Viel mehr denken wir uns vom Alter der Menschen dadurch die beste Vorstellung zu verschaffen, daß wir uns die Frage beantworten, was hat das Menschengeschlecht erlebt, welche Veränderungen der Erdoberfläche sind seit seinem Auftreten vor sich gegangen?

Was dem vorstehenden Artikel wissen wir, daß gegenwärtig und in der jüngsten Epoche der Erdgeschichte Flüsse, Meere und Gletscher die bedeutendsten Veränderungen in der Beschaffenheit der Erdoberfläche hervorgebracht. Wir wollen uns nur einige Zeichen merken, woran ihre Wirkung in jeder beliebigen Erdschicht sich deutlich zu erkennen giebt. Mit Hilfe dieser Zeichen können wir dann bestimmen, daß hier einst ein Fluß durch die Ebene strömte, da das Meer den Boden bedeckte, und an einem dritten Orte wieder Gletscher oder vielleicht gar Eisinseln und Eisberge eines kalten Meeres hereingeschwommen sind. Die Menschenspuren, die wir in größerer Tiefe als die Wirkungen dieser Naturkräfte finden, beweisen uns dann, daß in dieser Gegend das Menschengeschlecht gelebt, ehe sie durch den Fluß, das Meer oder das Eis verändert worden; daß also unsere Vorfahren diese gewaltigen Veränderungen mit erlebt und durchgemacht haben.

Wie Jedermann weiß, führen die Flüsse in ihren Betten sehr viel Kies mit sich. Die Kieselsteine werden durch die Gewalt des strömenden Wassers zerleinert, abgerundet und sehr oft bis zum feinen Sand zerrieben. Ferner setzen die Flüsse, die ein kleines Gefälle und deshalb einen langsamen Lauf haben, von mitgeführten Stoffen, als Schlamm und Lehm, Vieles ab, was dann die älteren Riesenschichten, die das ursprüngliche Bett bilden, oft bis zu einer bedeutenden Höhe bedeckt. Findet man nun in einer Erdschicht zwischen Kies und Lehm Flußmuscheln, so ist es unzweifelhaft, daß die so beschaffene Erdschicht einmal ein Flußbett gewesen, mag nun jetzt das Wasser noch so entfernt von dieser Stelle, noch so hoch über oder noch so tief unter dieser Schicht seinen Lauf nehmen.

Die Meere ihrerseits, deren Wandern aus dem Steigen an der einen Küste und dem Zurücktreten an der andern sicher feststeht, hinterlassen als unverkennbare Zeichen ihrer Gegenwart eine Anzahl von Seethieren, von denen die Seemuscheln wegen ihrer Dauerhaftigkeit die wichtigsten sind. Ueberall demnach, wo wir in einer Erdschicht eine größere Menge von Seemuscheln eingebettet finden, da war in früherer Zeit Meeresgrund. Eine andere Deutung dieser Erscheinung ist nicht möglich.

Ebenso bestimmt und unverkennbar sind die Zeichen, welche uns das Eis in den sogenannten Irzblöcken hinterlassen hat. Es sind dies Felsmassen, welche als Fremdlinge in fremden Erdschichten eingelagert sind. Ihre Beschaffenheit ist eine vollständig andere, als die der umgebenden Gesteinsarten, während man Felsen von ihrer Form und Bildung nur in sehr großen Fernen auf hohen Gebirgen findet. So zeigen die Irzblöcke in den Ebenen Rußlands, Deutschlands, Nord-Frankreichs und Englands auf das Hochgebirge von Schweden und Norwegen als ihre Heimathstätte hin. Ebenso finden sich von den Schweizer Alpen Irzblöcke bis nach dem Jura hin zerstreut. Die Größe dieser Felsmassen, die weiten Fernen, aus denen sie stammen, beweisen, daß sie nur durch Eisinseln oder Gletscher hergebracht worden sind. Wir schließen daher auch umgekehrt aus der Gegenwart der Irzblöcke in einer Erdschicht auf ihre Entstehung während der Eiszeit, zu einer Epoche, als diese Gegend mit gewaltigen Gletschern bedeckt oder der Grund eines noch gewaltigeren Eismeeres gewesen.

Prüfen wir nun die Spuren der Menschen in Beziehung zur Beschaffenheit der gleichzeitigen Erdschichten, so finden wir, daß das Menschengeschlecht all solche Umwälzungen und Veränderungen erlebt und durchgemacht. Wir sehen nämlich die Fußtapfen unserer Vorfahren in Flußbetten eingegraben, die von den jetzigen Wasserläufen ganz verschieden sind; wir finden Menschenreste in Erdschichten, die in früheren Zeiten Meeresgrund gewesen; wir entdecken endlich menschliche Werkzeuge an Orten, an welchen die Eiszeit später ihre Irzblöcke niedergelagert.

So liegen die bereits früher erwähnten Steinwerkzeuge aus der Nähe von Abbeville in einer Schicht von Kies und Lehm, die 40 Fuß über dem jetzigen Bette der Somme erhoben, das alte Bett dieses Flusses darstellt. Seitdem also die Verfertiger dieser Steinwerkzeuge bei Abbeville gelebt, hat die vorbeistießende Somme ihr Bett 40 Fuß tiefer gegraben. Wieviel Zeit über diese Arbeit des Flusses hingegangen, ließe sich bestimmen, wenn man angeben könnte, um wieviel das Bett der Somme in jedem Jahrhundert tiefer wird, und ob die ausgrabende Thätigkeit dieses Wassers zu allen Zeiten eine gleiche gewesen. Vorläufig müssen wir uns mit dieser 40 Fuß tiefen Auswaschung als Zeitmaß begnügen, da uns die erforderlichen Data zu genauen Bestimmungen fehlen.

Daß England, nachdem es Menschen bewohnt hatten, Meeresgrund gewesen, dafür sprechen Ausgrabungen in Schottland sowohl wie in Cornwallis. In Glasgow nämlich fand man unter den Straßen der Stadt in einer Tiefe von etwa 19 Fuß zwischen Seemuscheln alte, aus einem Eichenstamm roh gearbeitete Boote. Sowohl die Seemuscheln als die Boote beweisen klar, daß hier mitten in Schottland ein Meer gewesen. In Cornwallis ferner fand de la Bèche menschliche Schädel und Kunstwerkzeuge, noch tiefer, unter einer Erdschicht, welche Meeresablagerungen aus Seemuscheln enthält. Hier sind also die Menschenspuren älter, als das Meer. Wir müssen daraus schließen, daß England in alter Zeit von Menschen bewohnt war, die Zeugen

von allmähligem Untersinken dieses Landes unter die Meeresoberfläche gewesen.

Auch auf Sicilien, bei Cagliari, entdeckte de la Bèche Menschenspuren in einer Erdschicht, die durch ihren Gehalt an Seemuscheln sich als alter Meeresgrund charakterisirt. Was dieser Entdeckung über noch ein besonders Interesse giebt, ist, daß diese Schicht gegenwärtig 230 bis 324 Fuß über dem Meerespiegel liegt. Es läßt sich nun aus der gegenwärtigen Erhebung der Küste berechnen, daß die hier besprochene Schicht vor 12,000 Jahren gerade aus dem Meere auftauchte. Die Menschen, die hier schon gelebt haben, bevor dieses Land Meeresgrund gewesen, sind demnach sehr bedeutend älter.

Ueber selbst in vorzeitlichen Erdschichten sind Menschenreste gefunden worden. Jene im vorigen Artikel erwähnten Entdeckungen von Desnoyers bei Prest sind in einer Erdschicht gemacht worden, welche von Wirkungen der Eiszeit noch bedeckt waren. Nachdem also hier die Menschen mit ihren sehr rohen Steinwerkzeugen die Knochen des Mittelmeer-Elefanten bearbeitet, folgte erst die Epoche der Erdschicht, in welcher mit Hilfe gewaltiger Gletscher oder eines großen das nördliche Europa ausfüllenden Eismeeres die Ablagerung der Irzblöcke und alle dadurch bedingten Veränderungen der Erdoberfläche stattgefunden.

Ueber das muthmaßliche Alter dieser Eiszeit der Erde, durch die wir einen Maßstab für die älteste Steinzeit erlangen, wollen wir nun in einem weiteren Artikel unsere Betrachtungen anstellen.

VI.

Wir sind im Verlauf unserer bisherigen Betrachtungen zu dem Schlusresultat gekommen, daß wir das Alter des Menschengeschlechtes nach zwei verschiedenen, der Geschichte der Thierwelt und dem Gesichte der Erdbildung entnommenen Epochen bestimmen können. Wir haben einerseits erfahren, daß der Mensch ein Zeitgenosse des Mittelmeer-Elefanten gewesen, der noch vor dem längst ausgestorbenen Mannich die Erde bewohnte. Andererseits haben wir in unserem letzten Artikel gesehen, daß die Erde uns Menschenspuren aufbewahrt, die älter sind, als ihre Umgestaltung durch die Eiszeit.

Es müssen hierbei zwei verschiedene Möglichkeiten auseinander gehalten werden. Einmal kann, wie wir bereits früher erwähnt haben, die Eiszeit einem großen unsere ganze nördliche Erdhälfte bedeckenden Eismeere ihre Entstehung verdanken. Nach dieser Annahme würde die Erde in jener Zeit in ihrer nördlichen Hälfte etwa denselben Anblick gewährt haben, wie ihn jetzt die südliche Hemisphäre darbietet; nämlich ein großes gewaltiges Meer und auf demselben herumschwimmende Eisinseln, die sehr weit gegen den Aequator vordringen und dort schmelzen. Oder aber wir nehmen die andere Erklärung der Eiszeit an, daß die während derselben erfolgten Umgestaltungen der Erdoberfläche durch ein riesiges Anwachsen der Alpen und skandinavischen Gletscher erzeugt sind, die in einer Periode sehr großer Kälte sich weit in die Ebenen Frankreichs und Deutschlands hinein erstreckt haben. Beide Annahmen haben ihre wissenschaftliche Berechtigung, führen jedoch, wie wir bald sehen werden, zu sehr verschiedenen Resultaten in Betreff der Jahre, welche seitdem verfloßen sind.

Huldigen wir der ersten Annahme, glauben wir, daß nach dem Auftreten der Menschen auf der Erde ein großes nördliches Eismeer die Tiefen von Europa, Asien und Nord-Amerika bedeckt hat, so haben wir für die Berechnung dieser Erdpoche nach Jahren in einem sehr sinnreichen Hypothese des Naturforschers Adhmar genügende Anhaltspunkte. Dieser Forscher geht nämlich von folgender Betrachtung aus: Die Erde ist bekanntlich während einer Hälfte ihrer Umlaufzeit wegen der elliptischen Beschaffenheit ihrer Bahn der Sonne näher als in den andern. Ihre Geschwindigkeit nimmt daher zu, so wie sie sich der Sonne nähert, und nimmt ab, wenn sie sich von ihr entfernt. Nun aber fällt jetzt der Herbst und Winter der nördlichen Erdhälfte in die Zeit der Sonnennähe, weshalb auch unser Herbst und Winter 7 Tage länger ist, als der Frühling und Sommer. Auf der südlichen Erdhälfte ist das Verhältniß gerade umgekehrt. Diese hat ihren Sommer in der Sonnennähe und den Winter in der Sonnenferne. Nun empfangt die südliche Hälfte zwar in ihrem Sommer täglich mehr Wärme, als wir in unserem, weil sie während derselben der Sonne näher ist. Dafür dauert ihr Winter 7 Tage länger als unserer, und in diesen 7 Tagen verliert sie vielmehr Wärme als der Ueberfluß ausmacht, den sie wegen der größeren Sonnennähe im Sommer erhalten hat. Im Ganzen ist sie daher kälter, es friert im Winter am Südpol mehr Eis als im Sommer schmelzen kann, und die südlichen Eismassen wachsen daher unterdeß an. Nun hat aber die astronomische Beobachtung gezeigt, daß der Eintritt der Jahreszeiten nicht immer an derselben Stelle der Erdbahn erfolgt, sondern immer weiter vorrückt, und zwar in einer Weise, daß vor 10,500 Jahren der Winter der nördlichen Erdhälfte da begonnen haben muß, wo er jetzt für die südliche eintritt. Vor dieser Zeit haben also unsere Gegenden sich in denselben Verhältnissen befunden, wie jetzt die südliche Halbkugel. Die in den Nordpol abgelagerten Eismassen waren damals immer mehr gewachsen, und nach Tausenden von Jahren erreichten sie eine Ausdehnung, wie sie die

südlichen Eismassen gegenwärtig zeigen. Weil nun Eis leichter ist wie Wasser, mußte während der ganzen Zeit, in der sich die Eismassen des Nordpols vergrößerten, aus der südlichen Halbkugel Wasser nach der nördlichen fließen, um das Gleichgewicht zu erhalten. Die südliche Erdhälfte wird dadurch trocken gelegt, und die nördliche mit einem Eismeere bedeckt. Nach Verlauf von 10,500 Jahren hat sich nun das Verhältniß wieder umgekehrt; die nördliche Erdhälfte ist trocken und die südliche hat das große Eismeer, wie wir es kennen.

Nach dieser sehr geistreichen Hypothese würde demnach eine jede Erdhalbkugel nach 21,000 Jahren eine Eiszeit haben, während welcher hier ein großes Eismeer mit schwimmenden Eiseinseln das Land überfluthet und die Irblöcke aus den als Tafeln hervorragenden Gebirgszügen nach den tiefer gelegenen Ebenen führt, während die andere Halbkugel trocken ist und die großen Ländermassen umfaßt. Für die nördliche Halbkugel, die uns bei unserem Thema allein interessiert, hat diese Eiszeit vor 10,500 Jahren bestanden. Berechnen nun wir hieraus das Alter der Menschen, die vor der Eiszeit die nördliche Halbkugel bewohnt haben, so ergibt sich, daß es gegen 20,000 Jahre beträgt. Weil wir aber aus der Hypothese von Adhamar wissen, daß es nicht nur eine Eiszeit gegeben, daß vielmehr vor 21,000 Jahren immer wieder eine neue Eiszeit in unseren Gegenden geherrscht hat, seitdem die Erde soweit abgekühlt war, um überhaupt die Bildung von Eis an den Polen zu gestatten, so drücken die 20,000 Jahre für den Fall das Alter des Menschengeschlechts aus, wenn wir annehmen, daß die ältesten voreiszeitlichen Menschen Spuren der Zeit zwischen der vorletzten und letzten Eiszeit angehören.

Zu ganz anderen Zahlen gelangen wir aber, wenn wir die Entstehung der Eiszeit der Ausdehnung der Gletscher zuschreiben. Es ist nämlich sowohl aus dem Vorkommen der Alpen-Irblöcke am Jura und aus den angrenzenden Tiefen, als aus den Abschleifungen der darunter liegenden Felsmassen bewiesen, daß in der That in früheren Zeiten die Alpengletscher sich sehr weit ins Land herab erstreckt haben. Der französische Geologe Morlot, der die Geschichte der Alpengletscher einer gründlichen Untersuchung unterwarf, unterscheidet nun auf Grund sorgfältiger Prüfung der Erdschichten an den Ausläufern der Alpen vier Perioden der Eiszeit. In den ersten Perioden drangen die Alpengletscher bis weit nach Frankreich vor. Darauf folgte eine zweite Periode des langsamen Rückzuges, in welcher die Gletscher auf ihrem Wege Sand- und Kieselchichten zurückließen, die mit dem Namen des „alten Alluvium“ belegt werden. In der dritten Periode drangen die Gletscher zum zweiten Male vor, erreichten jedoch ihre erste Größe nicht wieder, sondern stiegen, die zwischenliegenden Thäler ausfüllend, nur bis zum Jura hinab. Dann zogen sie sich in der vierten Periode wieder bis nahe an die jetzige Grenze zurück, und hinterließen eine jüngere oberflächlichere Kieselchicht. Das Alter dieser letzteren berechnet Morlot nach ihren Ablagerungen bei Tiniare in der französischen Schweiz, wo sie ein hohes Delta bildet, auf 100,000 Jahre. Für ein tiefer gelegenes Delta derselben Ablagerungsgeschichten in derselben Gegend berechnet er das Alter auf 10,000 Jahre.

Mit diesen beiden Deltabildungen verglich Morlot mehrere Epochen der nacheiszeitlichen Menschengeschichte und fand, daß die Bildungen der Erdschichten, auf denen die ältesten Schweizer Pfahlbauten errichtet sind, ganz denen des untern Delta von Tiniare entsprechen. Die Erdschichten hingegen, in welchen bei Abbeville Steinärte mit Mammuthresten gefunden waren, deuten nach Morlot auf ein gleiches Alter wie das obere Delta. In Jahren berechnet wären also die ersten Schweizer Pfahlbauten etwa 10,000, die Steinärte von Abbeville etwa 100,000 Jahre alt.

Welche Schlüsse lassen sich nun aus den Berechnungen von Morlot für das Alter der voreiszeitlichen Menschenspuren ziehen? Gibt es Thatfachen, welche das voraussichtlich sehr hohe Alter des Menschengeschlechts wahrscheinlich machen? Diese Fragen sollen uns weiter beschäftigen.

VII.

In welche von den vier im obigen Artikel besprochenen Perioden der Eiszeit wir die ältesten Menschenspuren zurückverlegen müssen, darüber können wir nicht zweifelhaft sein. Da nach Morlot in der dritten Periode der Eiszeit die Alpengletscher nur bis zum Jura vordrungen, die voreiszeitlichen Menschenreste aber in der französischen Tiefenebene gefunden worden sind, so müssen diese Menschen dem ersten viel größeren Anwachsen der Gletscher, also der ersten Periode der Eiszeit, vorangegangen sein.

Wie viel Jahre wohl darüber hingegangen sein mögen, dafür bieten die Untersuchungen nur wenig Anhaltspunkte. Morlot's Forschungen bestimmen nur die Dauer der letzten Periode der Eiszeit, die des zweiten Rückzuges der Alpengletscher. Welche Zeit diese Eismassen bei ihrem langsamen Wachstume brauchten, um in der dritten Periode bis zum Jura hinabzusteigen, wie lange ferner das erste Zurückweichen, wie lange das erste so gewaltige Anwachsen bis weit nach Frankreich hin gedauert, dafür bietet die Wissenschaft gar keinen Maßstab. Es muß außerdem noch dabei die Möglichkeit berücksichtigt werden, daß zwischen den einzelnen Perioden der Eiszeit Jahrhunderte

und Jahrtausende lang der Stand der Gletscher unverändert geblieben sein kann. Von der Dauer dieses Stillstandes aber jemals eine Vorstellung zu gewinnen, darauf müssen wir für immer verzichten, weil jeder Stillstand in der Entwicklung ganz spurlos vorübergeht, und der ewigen Vergessenheit anheim fällt.

Gleichwohl dürften wir uns nicht allzusehr von den Grenzen der Wahrscheinlichkeit entfernen, wenn wir annehmen, daß die drei ersten Perioden der Eiszeit keine geringere Dauer gehabt haben, als die von Morlot mit 100,000 Jahren berechnete vierte. Soweit überhaupt ein Wahrscheinlichkeitschluß zulässig ist, wo die positiven Angaben der Wissenschaft nicht ausreichen, dürfen wir ihn hier wagen, da derselbe Vorgang sich nur einfach wiederholt, in der einen Periode das langsam anwächst, was in der folgenden langsam zerstört wird. Danach müßten wir also den Beginn der Eiszeit 400,000 Jahre in die Vergangenheit zurücklegen und das voreiszeitliche Menschengeschlecht würde ein Alter von mehr als 400,000 Jahren haben.

Obwohl es die ältesten Spuren unserer Vorfahren sind, die in voreiszeitlichen Erdschichten gefunden worden, und wir haben eben gesehen, welches Alter wir diesen Ueberresten zuschreiben müssen, fällt diese Zeit aber noch in die jüngste Epoche der Erdgeschichte. Wir müssen daher die Möglichkeit offen halten, daß es der Wissenschaft auch noch gelingen könnte, ältere Menschenspuren als die besprochenen voreiszeitlichen zu entdecken, und damit den Anfang des Menschengeschlechts zeitlich um viele Hunderttausende von Jahren in die Vorzeit zurückzuschieben.

Aber ist nicht die jetzt gefundene Zahl schon eine viel zu hohe? übersteigt es nicht schon alle uns erdenkliche Wahrscheinlichkeit, anzunehmen, daß unser Geschlecht bereits länger als 400,000 Jahre die Erde bewohne? Müßte nicht die Kulturstufe unserer Jetztzeit eine viel höher entwickelte sein, wenn wir die Nachkommen von etwa 12,000 Menschengenerationen sind?

Diesen so berechtigten Fragen gegenüber wollen wir die Aufmerksamkeit des Lesers zum Schluß darauf lenken, wie alt bereits die Menschenkultur ist, die uns in vielen Denkmälern erhalten blieb. Es sprechen dafür die gegen 7000 Jahre alten Pyramiden mit ihren Inschriften, die einen schon bedeutenden Grad von Kulturentwicklung der damaligen Ägypter voraussetzen. Vor 12,000 Jahren kannte derselbe Stamm bereits das Kupfer und seine Verarbeitung zu Werkzeugen, wie wir dies aus unserem ersten Artikel wissen. Im Obiothal, das bei Ankunft der Europäer von Jahrtausende, vielleicht Jahrtausende altem Urwald bedeckt war, entdeckte man als weiteren Beweis für das Alter der Kultur unter der später urbar gemachten Erdoberfläche alte Dämme, deren Inhalt 20 Millionen Kubikfuß beträgt. Wie viel Zeit mußte nicht über diese Arbeit vergangen sein, wie viel Menschenhände zu diesem gemeinschaftlichen Zwecke zusammengewirkt haben! Die höhere Kulturstufe dieser Menschen wird aber auch noch deutlicher bewiesen durch das Vorkommen von Schmuckstücken aus Kupfer und Silber in diesen Dämmen. Wie weit mußten diese Völker in der Entwicklung vorgeschritten sein, da sie den Werth, die Gewinnung und Bearbeitung des Silbers kannten. Also auch die Kultur der Menschen ist eine alte, Jahrtausende umfassende.

Verschwänden aber auch die paar Tausende von Jahren, die wir der Kultur vindiciren, gegen die 400,000 Jahre alte Geschichte der Menschen überhaupt, so fragen wir: Wer kann denn den Beweis liefern, daß das Menschengeschlecht während seiner Existenz sich fortwährend weiter entwickelt hat? Haben wir nicht viel mehr Beispiele dafür, daß die Menschen Jahrhunderte und Jahrtausende auf derselben Kulturstufe stehen geblieben, nicht fortgeschritten sind. Sogar die Erde, welche uns nur einzelne wenige Blätter der Menschengeschichte in ihrem Schoße aufbewahrt, hat aus ihren Schichten Zeugniß von einem solchen 1000-jährigen Stillstand der Kultur aufgedeckt, das wir dem Leser als Ende unserer Betrachtungen noch vorführen wollen.

Die Sitten und Gebräuche der jetzt lebenden wilden Indianer bei ihren Leichenbestattungen hat Schiller nach Mittheilungen eines Reisenden in dem schönen Kadawessier's Todtenlied besungen. Da heißt es:

Legt ihm unters Haupt die Beile,
Die er tapfer schwang,
Auch des Bären fette Keule,
Denn der Weg ist lang;
Auch das Messer scharf geschliffen,
Das vom Feindestopf
Rasch mit dem geschickten Griffe
Schälte Haut und Schopf.
Farben auch, den Leib zu malen,
Steckt ihm in die Hand,
Daß er röthlich möge strahlen
In der Seelen Land.

Ganz dieselben Sitten herrschten bei unseren Vorfahren, die zur Zeit der tropischen Thierwelt und des Mammuth in Frankreich gelebt haben. Es entdeckte nämlich ein Wegearbeiter Namens Bonnemaison bei Aurignac in Südfrankreich, eine mit Menschenknochen gefüllte Höhle,

Neueste Post.

die der Naturforscher Lartet 1860 genauer untersuchte. Diese Höhle war durch einen großen glatten Stein verschlossen. Vor derselben lagen Asche, Holzkohlen und sehr viele Thierknochen, die theils zernagt und zerbrochen, theils gestriekt waren, als ob das Fleisch mit Steinmessern abgeschabt worden wäre. Zwischen diesen kamen auch viele Knochen von Raubthieren, Hyänen und Löwen vor. In der verschlossenen Höhle hingegen fand Lartet Menschenknochen, Steinärzte und Thierknochen, die alle unverfehrt waren, und in ihrer natürlichen Lage zu einander sich befanden. Auch verschiedene Schmucksachen wurden in der Höhle entdeckt. Lartet war keinen Augenblick zweifelhaft, daß hier ein Beerdringungspatz gewesen, daß vor der Höhle das Leichenmahl gehalten worden, daß die Ueberreste der Speise von den herumtreifenden Hyänen, deren Knochen gleichfalls dort herum lagen, verzehrt worden, und daß gegen diese wilden Thiere die Höhle und ihr Inhalt durch den großen Stein geschützt werden mußten. Die in der Höhle gefundenen Menschenknochen, die unverfährten Thierknochen, die Waffen und die Schmucksachen passen aber ganz zu der oben angeführten Beschreibung des Dichters, daß Schiller den Stoff zu seinem Liede ebenso gut den religiösen Sitten und Gebräuchen der Zeitgenossen des Mammuth hätte entnommen haben können. So ganz unverändert haben sich diese Gebräuche und die mit ihnen verknüpften Anschauungen durch Tausende von Jahren bis in die Gegenwart erhalten.

Wenn wir aber hieraus lernen, welche ungleichmäßige Entwicklung die Menschekultur genommen, daß Sitten und Anschauungen, das geistige Leben der Menschen durch so viele Jahrtausende unverändert dieselben bleiben konnten, so dürfen wir auch aus der jetzigen Kulturstufe kein Motiv gegen die Annahme eines nach hundert Tausenden von Jahren zählenden Alters des Menschengeschlechts ableiten. Vielmehr müssen wir von dem in rüstigen Fortschritt begriffenen Wissenschaft erwarten, daß sie vielleicht bald die Beweise von einem noch viel höhern Alter unseres Geschlechts beibringen wird.

Vermischtes.

* Als am 23. Juli der Kronprinz von Dänemark in tiefstem Incognito auf dem Stettiner Bahnhofe hier eintraf, befand sich auf dem Perron desselben der ehemalige preussische Füsiliere Schmidt und trug auf seinem Rocke alle Medaillen aus dem dänischen Kriege. Der Kronprinz trat zu ihm und fragte: „Sie haben wohl den Feldzug vom Jahre 1864 mitgemacht, und bei welchem Regiment?“ Schmidt antwortete: „Zu Befehl, königliche Hoheit, im 35. Füsiliere-Regiment.“ Der Fragesteller erwiderte darauf: „Ich habe viel Ruhmliches von Ihrem Regimente gehört,“ und reichte dem Schmidt die Hand. Als letzterer diese zurückzog, fand sich in ihr ein Fünftalerschein.

* Liebe Frau, schrieb ein Schütze aus Wien in seine schwäbische Heimath, der Lord in Hemdsärmeln ist nichts, hier ist's so heiß, daß sich die Schauspielerinnen im Carlstheater fast ganz ausziehen und die schöne Helena zieht sich fast gar nicht an; ich sehe es jeden Abend. — Lieber Mann, lautete die telegraphische Antwort der erschrockenen Frau, diese Hitze ist fürchterlich, schüttelte den Wiener Staub von den Füßen und eile umgehend heim, aber umgehend.

Telegraphische Witterungs-Berichte vom 5. August.

Wrg. St.	Ort.	Barom. P. L.	Therm. R.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmelsansicht.
7	Wien	338,5	16,1	O, lebhaft.	bezogen.
6	Kemmel	337,5	14,2	NO, mäßig.	dunstig.
7	Königsberg	337,6	14,9	O, f. schwach.	trübe.
6	Danzig	337,4	15,3	NNW, mäßig.	bedeckt, gest. Reg.
6	Putbus	336,0	14,8	NO, mäßig.	bewölkt.
7	Cöslin	fehlt			
6	Stettin	336,5	14,8	NO, schwach.	wolfig.
6	Berlin	335,9	14,7	NO, schwach.	gg. bedeckt
6	Posen	334,7	14,4	ONO, mäßig.	trübe.
6	Wlunster	335,0	14,8	N, schwach.	heiter.
6	Torgau	333,4	13,6	SO, mäßig.	Nebel.
6	Breslau	330,5	13,0	N, f. schwach.	bedeckt.
6	Köln	335,2	17,2	SO, schwach.	f. heiter.
6	Ratibor	fehlt			
6	Trier	330,1	12,4	NO, mäßig.	heiter.
7	Paris	fehlt			
7	Brüssel	335,8	15,6	N, still.	schön.
7	Saparanda	340,0	12,6	SW, schwach.	heiter.
7	Helsingfors	fehlt			
7	Petersburg	339,4	12,5	N, schwach.	bewölkt.
7	Riga	338,0	14,8	NO, sl. stark.	bedeckt.
7	Libau	fehlt			
7	Moskau	fehlt			
7	Stockholm	339,9	12,0	ONO, schwach.	heiter.
7	Studenäs	338,6	16,4	OSO, schwach.	heiter.
7	Orünigen	337,7	16,2	O, still.	schön.
7	Selber	337,2	18,0	OSO, schwach.	gewöhnliche See.
7	Bernsfaud	339,7	9,9	Windstille.	heiter, neblig.
7	Christiansund	337,8	15,4	OSO, schwach.	halb bed., gew. See.
6	Dresden	332,40	14,2	W, schwach.	trübe.
6	Freiberg	321,75	11,8	WNW, mäßig.	bedeckt.

Dem „Dresdner Journal“ vom 6. August entnehmen wir nachstehende telegraphische Nachrichten:

Berlin, 5. August. Die „Provinz.-Corresp.“ sagt bezüglich der Wiener Schützenfestreden: Deutschland mißbilligt diese Umtriebe, weil es aufrichtigen Frieden und gute Behandlung zwischen Preußen und Oesterreich lebhaft wünscht. Mit Genugthuung sei hervorzuheben, daß die kaiserliche Regierung von freien Stücken dafür gesorgt, jede Urheberchaft oder Theilnahme an den Schützenfestkundgebungen in Abrede zu stellen, um eine etwaige Trübung des guten Einverständnisses Preußens und Oesterreichs zu verhüten.

Besth, 4. August. Die Deputirtenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Wehrgezetentwurf in der Generaldebatte mit 235 gegen 43 Stimmen angenommen.

(Eingesandt.)

Immer noch fehlte es, trotz Allem, was abwechselnd geboten wurde, an geeigneten Selbstbeschäftigungsmitteln für Kinder vom 4. Jahre an, welche, die Mitte haltend zwischen Spiel und Arbeit, die Kinder zugleich außerordentlich zu erfreuen und doch auch mit verschiedenen klaren Vorstellungen und technischer Fertigkeit zu bereichern vermochten.

Seit einiger Zeit erscheinen nun in eleganter Hülle 3 Hefte sogenannter „Zeichenblättchen“, die, vom einfachsten Dreieck ausgehend, in zusammen 80 Blättchen, bis zum ziemlich schwierigen Zeichnen der verschiedensten Thierformen Kinder vom 4. Jahre an befähigen. Das hierbei zu beobachtende eigenthümliche Verfahren, wird in einer, deutsch, französisch und englisch abgefaßten eingehenden und faßlichen Anweisung, welche jedem beiliegt, angegeben. Der Verfasser, der pädagogischen Welt bereits durch Herausgabe von Lehrmitteln bekannt, deren jetzt auch wieder neue durch den Buchhandel versendet werden, documentirt sich in diesen Zeichenblättchen wieder als ein warmer Kinderfreund, der die Eigenartigkeit der Kindesneigungen scharf erfaßt und denselben sich liebevoll anschmiegend mit der angenehmen die bildende Beschäftigung in anregendster Weise zu verbinden gewußt hat. Diese Hefte, bis jetzt nur in Deutschlands größeren Städten zu haben, fanden wir zu unsrer Freude hier in der Handlung von Wilh. Wagner's Wwe. & Sohn, und können nicht unterlassen, unsre Leser auf dieselben aufmerksam zu machen und auf's wärmste zu empfehlen. Der Preis, à Hest 7 1/2 Ngr., ermöglicht auch minder Bemittelten nach und nach die Anschaffung derselben.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Major v. Mandelsloh in Zwickau; Hrn. Henry Nerlich in Torgau; Hrn. Gerichtsamtman Wameck in Schöneck; Hrn. Rich. Prinz in Chemnitz; Hrn. Arno Nietschier in Dresden; Hrn. Oscar Koch in Dresden; Hrn. Adv. R. Pfeil in Waldheim; Hrn. Premierleutnant u. Adjutant v. Brandenstein in Altenburg; Hrn. Adolph Rolke in Dahme; Hrn. Ferdinand Reis in Gainsberg-Deuben; Hrn. Otto v. Voße in Oberfrankleben; Hrn. P. Dr. phil. F. Alfred Gebhardt in Döbeln b. Leipzig; Hrn. Adv. Dr. Kofke in Leipzig; — ein Mädchen: Hrn. Obergerichtsassessor Müller in Nienburg a. d. Weser; Hrn. Otto Hertwig in Gotha; Hrn. Lehrer Fr. Fabian in Leipzig; Hrn. M. Kugleben in Krimmitschau; Hrn. Assessor Richard Koch in Dschag; Hrn. Johann Wolff in Pulsnitz; Hrn. Herm. Köhler in Leipzig; Hrn. Lehrer R. L. Kollbeck in Dresden; Hrn. Ludwig Lamer in Papierfabrik Gainsberg; Hrn. G.-A.-Controleur Richard Döhler in Strehla.

Verlobt: Hr. Otto Bahndorf u. Fr. Anna Grun in Leipzig. — Hr. Dr. phil. Julius Leonhardt Heubner in Frankenberg u. Fr. Elisabeth Dorothee Neumann in Grimma. — Hr. Bürgererschullehrer Oswald Jost in Ramenz u. Fr. Johanne Socht in Oberkrinitz. — Hr. Albin Weister u. Fr. Minna Passelt in Schleiz. — Hr. Arthur Henze u. Fr. Emma Wilhelm in Großenhain. — Hr. Wilh. Herbst in Pulkowa b. St. Petersburg u. Fr. Anna Kabisch a. Leipzig. — Hr. Obertelegraphist Waldwin Schubert in Berlin u. Fr. Louise Köber in Reudnitz b. Leipzig. — Hr. Lehrer Ludwig Jügel u. Fr. Martha Schubert in Kranzahl. — Hr. Wilhelm Zimmermann u. Fr. E. Walter in Pöggau.

Getraut: Hr. Max Baumeister in Lauban u. Fr. Anna Zimmermann a. Dresden. — Hr. Rittergutsbes. Konrad v. Verge auf Großdölzig u. Fr. Marie v. Schröder a. Ischorna. — Hr. Apotheker Otto Schröder in Zschütz u. Fr. Marie Hertel a. Kapla b. Jena. — Hr. Julius Trübbsch in Chemnitz u. Fr. Emma Stiller a. Leipzig. — Hr. Maurermeister Friedrich Hartmann in Dresden u. Fr. Elise Bartelbes a. Loschwitz. — Hr. Emil Schnell u. Fr. Hedwig Meyer in Dresden.

Gestorben: Fr. Amalie verw. Kaden geb. Schäfer in Dresden. — Fr. Helene Ziegler geb. Hillmann in Dresden. — Fr. Nanette Neuf geb. Schaubert in Leipzig. — Hr. Kaufm. G. Anton Feine in Dohma b. Dresden. — Hr. Kaufm. Aug. Arnold Philipp Dely in Dresden. — Hrn. Buchbinder Oswald Horn jun. in Dresden ein Sohn. — Hr. Richard Langer, Hauptcontrolbeamter der östl. Staatsbahnen in Dresden. — Hrn. Diak. Dr. phil. F. Frische in Bernstadt ein Sohn. — Hrn. Hauptm. u. Adjutant Hermann Haberland in Dresden ein Sohn. — Hr. Bahlmeister Louis Rottensburger in Chemnitz. — Hrn. Guido Grundig in Dresden eine Tochter. — Hrn. F. Emil Lürcke in Dresden ein Sohn. — Hr. Handlungscommis Georg Maximilian Glanz in Leipzig. — Hr. Priv. Karl Friedrich Dietrich in Reudnitz. — Fr. Anna Whitfeld in Rochlitz. — Hr. Maurermeister Karl August Zimmermann in Frauenstein.

Agf. Hoftheater zu Dresden.

Heute, Donnerstag: Aladin, ober: Die Wunderlampe.

Nach richtiger Zeit ging die Rathhaus-Uhr heute früh 7 Uhr 3 Min. vor.

Thermometerstand heute Morgen 7 Uhr; 14 Grad Wärme R.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte ist zu dem Vermögen des Hornbrechlers Carl August Müller in Freiberg der Concursproceß eröffnet und in dessen Folge

der 14. September 1868,

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher alle bekannten und unbekanntem Gläubiger des genannten Gemeinschuldners, beziehentlich die Vormünder und sonstigen Vertreter derselben hiermit geladen, spätestens an dem gesetzten Tage innerhalb der Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte und, was Ausländer betrifft, mit gerichtlich anerkannten Vollmachten versehene, insbesondere auch zu Vergleichsabschlüssen ermächtigte Bevollmächtigte allhier sich anzumelden, ihre Ansprüche, bei Strafe der Ausschließung von jedem Antheile an der betreffenden Masse und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht außerdem in den Gesetzen ausdrücklich anerkannt ist, anzuzeigen und zu bescheinigen, mit dem bestellten Concursvertreter

Herrn Advocat Leonhardt in Freiberg

ingleich, da nöthig, wegen vorzugsweiser Befriedigung unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 9 Wochen zu beschließen, hierauf

den 23. November 1868

der Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides und sodann

den 1. December 1868

der Introlation der Acten gewärtig zu sein, hiernächst aber

den 9. December 1868

Vormittags 10 Uhr, bei Vermeidung von 5 Thlr. Individualstrafe, anderweit an Gerichtsstelle allhier zu erscheinen und der Verhärungsverhandlung zu Vermittelung eines Vergleiches sich zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche ausbleiben oder zwar erscheinen, aber sich nicht deutlich und bestimmt erklären, als in den Beschluß der Mehrheit einwilligend werden angesehen werden, endlich

den 8. Januar 1869

der Bekanntmachung eines Locationsbescheides sich zu gewärtigen.

Auswärtige Gläubiger haben bei Vermeidung von 5 Thlr. Strafe zur Annahme von Ladungen und sonstigen Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Freiberg, den 23. Juni 1868.

Königliches Gerichtsamt im Bezirksgericht.

Hensel.

Schenk.

Heilung der Blindheit

des grauen Staars in scharfer, schmerz- und gefahrloser Weise in Dr. Karl Weller's Augenheilanstalt zu Dresden (Pragerstr. 42). Honorirung nur nach Erfolg.

Auction.

Montag, den 17. August, Vormittags von 9 Uhr an, sollen in dem Obendorfschen Gute (Nr. 97) in Großschirma 4 starke Arbeitspferde, worunter 2 schwarze (Wallachen), 2 jährig, 1 Brauner, 7 jährig, 1 Fuchs, 3 jährig, 11 Kühe, größtentheils neumelkene, vier Kalben, 1 Absetzalb, 1 Ziege, 5 Mutterschweine mit 2 Hecken Ferkeln, 2 Hauer, 1 Kettenhund, 3 vierspannige und 3 zweispännige in gutem Zustand befindliche Wirthschaftswagen, 1 Kollwagen, sowie sämtliches Acker- und Wirthschaftsgeräthe, 1 Häckselmaschine, 1 Brechmaschine, Rungmaschine, sowie sämtliches Pferdegeschirr, verschiedene Ketten, 2 Wagenwinden, 1 Holzhebe zc. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Ehrenerklärung.

Die von mir bei Gelegenheit des Erlasseschen Brandes ausgesprochenen Aeußerungen, wodurch ich die Ortsgerichten beleidigt habe, erkläre ich hiermit als ganz unüberlegt geschähen, und nehme selbige als unwahr und abbitend zurück.

Zethau, am 4. Aug. 1868.

E. C. Dietrich.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Brennhausgasse, sondern vor dem Meißnerthor Nr. 344.

Fraugott Ihle,
Kohlen- und Glashändler.

Auction.

Nächstkommenden Montag, als den 10. d. M. sollen von früh 9 Uhr an, in der Gastwirthschaft zum goldenen Löwen in Frauenstein, mehrere abgepöbelte Gegenstände, als goldne und silberne Garnituren, Brochen, Ohr- und Fingerringe, Armspangen, Uhrschlüssel und Ketten, Medaillons, Goldschieber, Busennadeln, Kragen, Knöpfe, sowie Anferu. Cylinder-Uhren, Regulatoren, messingne Rahm- und Wand-Uhren meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Frauenstein, den 2. August 1868.

E. Käsemödel, Amtsrichter.

Kartoffel-Auction.

Heute, den 6. d. M., Nachmittags von 3 Uhr an, soll ein Stück Kartoffeln zeilenweise gegen baare Zahlung versteigert werden. Versammlung vor dem Meißnerthor.

E. Schmieder, Auct.

Montag,
den 10. August,

Ziehung 3. Classe 74. Landes-Lotterie.

J. F. G. Lorenz.

Kroggen = Brod-
Mehl, Futter-Mehl
und Kleie

empfehl

F. F. Gersten
am Bahnhofe.

Patent-Wagenfett

in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Centner-Fässern, sowie in Kästchen, à 6, 3 und 2 Ngr., empfiehlt

J. G. A. Schumann.

Das neueste Musterlager von

Tapeten

aus der Fabrik von G. Hitzschold in Dresden empfiehlt zu Fabrikpreisen

H. Wustlich.

Für Schuhmacher!

Steppereien aller Art werden auf der Maschine gut und schnell gefertigt von Louis Meier, Schuhmacher, innere Schönebasse Nr. 316.

Morgen und Sonnabend schönes Rindfleisch, à Pfd. 3 Ngr., bei Meister E. Tschödel, Donats- und untere Weingasse, und Sonntags von 11 Uhr an guter Sauerbraten.

Verkauf.

Eine Hobelbank, eine alte Drehbank und ein großer Bettkasten ist zu verkaufen: in Nr. 73 auf der Rinne.

Verkauf.

Gurkenfässer, Pack- und andere Gebinde stehen zu verkaufen; auch kann ein gestern verlorener Schlüssel abgeholt werden: Kesselfasse Nr. 771.

Kisten

in verschiedenen Größen verkauft billigt

H. Wustlich.

Zu verkaufen

steht ein fast neuer Speiseschrank und ein schwarzer Tuchrock. Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Auf dem Rittergut Obernhan sind 200 Stück Weibeschafvieh zu verkaufen.

Ungarische Weintrauben,

in diesem Jahre von ausgezeichneter Qualität, empfehle ich
in Original-Probe-Körbchen von 6—10 Pfd., à Pfd. 5 Ngr.,
in Original-Körben von 15—25 Pfd., à Pfd. 4 Ngr.,
gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages,

Zuckermelonen, à Pfd. 5 Ngr., Ananas, à Pfd. 35 Ngr.

Max Ruschpler

in Dresden, Schreiberstraße Nr. 18.

Wiederverkäufer finden besondere Berücksichtigung.

Drathnägeln

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Robert Pässler.

Fortgesetzt, großer

Cigarren-Ausverkauf

der in Nr. 177 des Blattes bezeichneten Sorten,
bei **Gebrüder Hennig in Noßwein.**

Bekanntmachung.

Sofort zu verkaufen sind durch mich
mehrere Gasthöfe, Bauergüter, Geschäfts-
und Wohnhäuser.

Glauchau, den 1. August 1868.

Carl Günther,
Geschäftsbagent.

Wirtschafts-Verkauf.

Eine kleine Wirtschaft mit 6 Scheffeln
gutem Feld und zwei Gebäuden soll so bald
wie möglich um 1200 Thlr. bei nur 150 Thlr.
Anzahlung verkauft werden. Die Wirth-
schaft ist 1/2 Meile von Freiberg entfernt,
die Ueberrahme kann sofort erfolgen. Näheres
Donatsgasse Nr. 820.

Torfschuppen-Verkauf.

Meinen in Pilsdorfer Flur gelegenen
Torfschuppen beabsichtige ich zum Abbruch
unter billigen Bedingungen zu verkaufen.
Derselbe ist vor 9 Jahren neu erbaut, 18 Ellen
lang, 12 Ellen tief, in gutem Zustand und
eignet sich zu einer Scheune.

Obersaida, den 4. Aug. 1868.

Christian Friedrich Uhlig,
Schänkwirth.

Wagen- und Pferde-Verkauf.

Wegen Beendigung des Bau-
Wagens sind bei mir 3 starke, licht-braune Pferde
6, 8 und 12 Jahr alt, fehlerfrei, so wie
auch 2 große, in gutem Zustande befindliche
Wagen, zu verkaufen.

Wemmenhof.

F. Kraft, Steiger.

100 Scheffel Erbsen

liegen bei Unterzeichnetem zu m Verkauf.
Hals. Thle.

Entlaufen.

Ein kleiner halbgelblicher Affenpinscher, weib-
lichen Geschlechts, hat sich entlaufen. Der
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung
im „Preussischen Hof.“

Grundstücks- mit

Geschäfts-Verkauf.

Ein Grundstück mit gut angebrachtem und
längere Jahre betriebenen

Material- und Destillations-Geschäft,
in einem der schönsten Kirchdörfer der Meißner
Gegend, ist sofort zu verkaufen.

Anfragen wolle man in der Expedition
d. Bl. unter E. Nr. 2 niederlegen.

Ein Bauergut

mit 65 Scheffeln Land, guten Gebäuden und
schönem Inventar ist auszugsfrei mit voller
Ernte bei 2000 Thlr. Anzahlung billig zu
verkaufen durch

Agent Noack in Erbisdorf.

Eine Schmiede

in einem großen Orte, mit 2 neuen massiven
Gebäuden und 12 Scheffeln Garten, Feld und
Wiese, ist mit sämmtlichem Schmiede- und
landwirtschaftlichen Inventar, sowie mit
voller Ernte billig bei 1500 Thlr. Anzahlung
zu verkaufen durch

Agent Noack in Erbisdorf.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis ist zu vermieten und ein
Kinderwagen billig zu verkaufen: Burgstraße
Nr. 246.

Logis-Vermiethung.

Petersstraße Nr. 126 ist die 2. Etage
zu vermieten.

Zu vermieten

ist ein möblirtes Stübchen in 2. Etage, des-
gleichen wird fortwährend ausgezeichnetes
langes Noßschilf verkauft: Stollgasse Nr. 586.

Vermiethung.

Eine Stube ist zu vermieten in Frei-
bergsdorf Nr. 32 an der Chemnitzer Straße.

Zu vermieten

ist eine freundliche möblirte Stube an ein
oder zwei Herren: Burgstraße Nr. 309,
2. Etage.

Zu verpachten

ist eine schöne Bäckerei in einem großen
Dorfe; die Bedingungen sind sehr günstig für
den Pächter; 200 Thlr. Caution ist erforderlich.
Näheres bei Agent Noack.

Gesuch

Zur Ueberrahme der Haupt-Agentur einer
wohlrenommirten und bereits in Sachsen ein-
geführten auswärtigen Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft wird ein solider Vertreter für
Freiberg und Umgegend gesucht. Offerten
mit Referenzen in der Exped. d. Bl. nieder-
zulegen.

Auszuleihen

sind 4000 Thlr. in baarem Gelde gegen
Landgrundstückshypothek, und zwar im Ganzen
oder getrennt, durch Agent Noack.

Auszuleihen

sind gegen vorzügliche Hypothek an Landgrund-
stücken 8000 Thlr.

Glauchau, den 1. Aug. 1868.

Carl Günther, Geschäftsbagent.

Einkauf.

Habern, Papierspähne, Knochen u. dgl.
werden zum besten Preis eingekauft: Ecke der
Bahnhofsstraße und des Wernerplatzes.

Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen, das sich mit
guten Zeugnissen ausweisen kann, findet so-
gleich als Haus- oder Küchenmädchen Dienst:
Burgstraße Nr. 259 1. Etage.

Gesuch.

Eine solide Wirthschafterin sucht einen
Dienst auf einem Landgute. Näheres ist zu
erfahren in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein oder zwei Korbmacher-Gesellen, welche
mit grauer Ruthen-Arbeit gut umgehen können,
finden dauernde Beschäftigung bei Carl Keller
in Niederschöna.

Gesucht

wird ein Mädchen zu leichter Näherei:
Buttermarktgasse Nr. 720, 1. Etage.

Stengelflachs.

gute Qualität, kauft die Flachsberbeitungs-
Anstalt in Richtenberg.

Jugendverein

im Gasthof zu Herrndorf, Sonntag, den
9. August, wozu freundlichst einladen
die Vortreter.

Bekanntmachung.

Zu einer Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, welche
Donnerstag, den 6. August, Abends 6 Uhr
in dem gütigst überlassenen Saale des Stadtverordneten-Collegiums gehalten werden soll,
erlaubt sich der Unterzeichnete alle Mitglieder und Freunde dieses Vereins andurch erge-
benst einzuladen.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen des Vorsitzenden über Vereinsangelegenheiten,
- 2) Beschlußfassung über Verwendung der Jahreseinnahme,
- 3) Wahl der drei Deputirten für die bevorstehende Jahres-Versammlung in Zwickau.
Freiberg, den 3. August 1868.

Der Vorstand
des dasigen Zweigvereins der G. A. Stiftung.
Merbach, d. 3. Vors.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 10. August:

erste dramatische Vorlesung von Natalie Köhler
im Saale des Herrn Kämpf.

Näheres im Sonnabendblatt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Freibergs und der Umgegend, besonders meiner ge-
ehrten Nachbarschaft, die ergebenste Anzeige, daß ich von morgen, den 7. August an, meine
neu eingerichtete Bäckerei,

Vorstadt, obere Langegasse Nr. 200B,

eröffnen werde. Indem ich bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unter-
stützen, soll es stets mein Bestreben sein, durch gute Waare und prompte Bedienung mir
das zutheil werdende Vertrauen in Zukunft zu erhalten.

Achtungsvoll

Wilh. Bernhardt.

Photographie.

Preismedaille. Chemnitz 1867.

Porträts-Aufnahmen neuester Aus-
führung und Formate empfiehlt zu
billigsten Preisen

M. Patzig,

Rittergasse Nr. 522, neben dem
Königlichen Gerichtsamt.

NB. Auswärtige Bestellungen zu
Atelierpreisen. Ansichten von Freiberg
in größter Auswahl.

Gesucht

wird ein Dienstmädchen, mit guten Zeug-
nissen versehen, zum baldigen Antritt. Nä-
heres beim Bäckermeister Wenzel im Gast-
hof zu Zug.

Logis-Gesuch.

Ein freundliches Logis, bestehend aus
2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem
Zubehör, wird zu miethen gesucht. Adressen
bittet man unter F. G. in der Expd. d. Bl.
abzugeben.

Stockfisch

empfehl

Otto Franke.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der bergmännischen
Krankenunterstützungscasse zu Freiberg werden
nächsten Sonntag, den 9. August Abends
7 Uhr, mit ihren Frauen und Jungfrauen
zum Kränzchen in Herrn Rupprecht's Resta-
uration höflichst eingeladen. Gäste, durch Mit-
glieder eingeführt, haben Zutritt.

Gleichzeitig findet die Anmeldung neuer
Mitglieder statt.

Der Vorsteher

Carl Friedrich Hirschbach.

Lassalle'scher

Allg. deutscher Arbeiter-Verein.
Versammlung,

Sonntag, den 9. August, Nachm. 3 Uhr, in
der „Walther'schen Restauration“ zu Ver-
thelsdorf. Lassalleaner haben ihre Theilnahme
als Sprecher zugesagt. Es werden daher
alle Arbeiter in Verthelsdorf ganz freund-
lichst hierzu eingeladen und bittet um zahl-
reiche Theilnahme

der Bevollmächtigte zu Brand.

! Photographien!

größerer Formate, desgl. Brustbilder,
Kniestücke in Kartenform, in feinsten
künstlerischer Ausführung, sowie Visiten-
karten zu den bekannten billigsten
Preisen liefert

C. Engelmann,

Fischergasse Nr. 48.

Restauration „Tivoli.“

Donnerstag, den
6. August:



Concert, Theater
und Tanz.

Anfang: Abends 1/2 8 Uhr.

Gewerbeverein.

Die Bibliothek ist heute Abend von
8 Uhr an geöffnet. Ausgabe von Büchern,
Auslegung von Journalen, Kunstwerken u.

Liederkränz.

Heute Abend 8 Uhr:

Gesangübung

im Vereinslokale.

STRADELLA,

Gesangübung.

Zusammenkunft

heute Abend bei Herrn Zacharias (Stadt
Chemnitz).

Der Vorstand.

Concert und Vogelschiessen

im Gasthof zu Naundorf, Sonntag, den
9. August, Nachm. 3 Uhr, wozu nicht nur
alle Mitglieder der Gesellschaft „Geselligkeit“,
sondern auch alle Freunde dieses Bergnützens
nur hierdurch ganz ergebenst einladet
der Vorstand.

Nächsten Sonntag, den 9. August:

Haupt-Versammlung

des geselligen Vereins „Casino“ in Brand,
wobei Neuwahl des Ausschusses im Vereins-
lokale stattfindet.

Der Vorstand.

Abschied.

Bei meiner Abreise von hier nach Ungarn
rufe ich, da mir es nicht möglich ist, überall
persönlich Abschied zu nehmen, allen Freunden
und Bekannten noch ein herzliches „Lebe-
wohl“ zu.

Luttendorf, den 5. Aug. 1868.

Karl Heinrich Neubert,
Bergzimmerling.